

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 121 (2024)
Heft: 4

Artikel: Stabil prekär : mit (Weiter-) Bildung aus der Armut?
Autor: Saner, Fabian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stabil prekär – mit (Weiter-)Bildung aus der Armut?

LITERATUR Gemäss einem Szenario des Bundesamtes für Statistik wird es 2040

in der Schweiz über 400 000 Personen im erwerbsfähigen Alter ohne nachobligatorische Ausbildung geben – allen bisherigen Massnahmen zum Trotz.

Der Caritas-Sozialalmanach 2025 geht dem Zusammenhang von Armutsrisiken und Bildungschancen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Armutslagen auf den Grund.

Wenn über Armut und deren Prävention debattiert wird, ist das Rezept schnell zur Hand: Bildung schützt gefährdete Menschen vor Armut und hilft, ihr zu entkommen. – Wer möchte dem widersprechen? Doch zeigen die stetig wiederkehrenden wissenschaftlichen Befunde, dass soziale Schranken in der Schweiz mittels Bildung kaum zu durchbrechen sind. Rund die Hälfte der von der Sozialhilfe unterstützten Personen hat keinen Abschluss nach der obligatorischen Schule. Während in der Gesamtbevölkerung die Zahl der Personen ohne Ausbildungsabschluss gesunken ist (14,3 Prozent im Jahr 2022), ist sie in der Sozialhilfe gestiegen.

Die Verschränkung von struktureller Armut mit individuellen (Weiter-)Bildungschancen ist erwiesen und leider stark. Letztere sind ungleich verteilt, sowohl im Hinblick auf die Ausgangslage, in der sich Armutsbetroffene befinden, als auch hinsichtlich des Arbeitsmarkts mit dessen Lohngefüge – wenn es darum geht, Weiterbildungschancen als Ausweg aus Armut und Prekarität wahrnehmen zu können.

Lebenswelten Armutsbetroffener

In drei thematischen Gruppen werden im Caritas-Sozialalmanach Perspektiven aus Forschung, Sozialpraxis und Armutsprävention vorgestellt. Es werden die Lebenswelten Armutsbetroffener beschrieben und das Spannungsfeld zwischen Existenzsicherung und Bildung ausgelotet. Der gemeinsame Nenner der eindrücklichen Schilderungen ist die Zeitnot: Der Kampf um eine gesicherte Existenz frisst bei vielen jeden Freiraum weg, die eigenen Bildungswünsche verwirklichen zu können.

Der Soziologe Peter Streckeis (ZHAW) beleuchtet den Bildungswettbewerb, der in unserer Gesellschaft zu einem zentralen

Motor für die Zuteilung von Chancen geworden ist – und als Kehrseite jene als bildungsfern abwertet, die sich anscheinend nicht daran beteiligen wollen. Untersucht werden die Chancengleichheit in der Volksschule und der Umgang von Sozialdiensten mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Mühe mit dem Eintritt in die Arbeitswelt haben.

Bildung ist mehr als zielgerichtetes Können, Arbeit mehr als zweckgerichtete Leistung. Wer kann sich weiterbilden? In der Sozialhilfe lässt der Druck einer möglichst schnellen Integration in den Arbeitsmarkt mögliche Aus- und Weiterbildung in den Hintergrund rücken. Aber auch knapp oberhalb des Existenzminimums, im Tieflohnbereich und in den entsprechenden Branchen, verdient jede und jeder Dritte mit einer Lehre in einer Vollzeitstelle weniger als 5000 Franken – oft Frauen und Personen mit Migrationshintergrund. Wenn sie auch nicht vor Armut oder Prekarisierung schützen, sind Berufsabschlüsse doch in sehr vielen Fällen die wirksame Grundlage, um prekären Arbeitsbiografien und Ausschlussverfahren vorzubeugen.

In einem zweiten Block greifen Autorinnen und Autoren verschiedene Aspekte in der sozialen und gesellschaftlichen Praxis der Armutsbekämpfung und -prävention auf und diskutieren darin den Stellenwert von Bildung. Andrea Beeler und Cäcilia Märki stellen Resultate und Herausforderungen der Weiterbildungsoffensive in der Sozialhilfe vor, die seit einigen Jahren angeht und das Paradigma Bildung vor Arbeit in der Praxis stärker verankern will.

Angebote und Räume werden vorgestellt, die von Armutsbetroffenen und Armutserfahrenen selbst geleitet oder mitgeprägt werden. Sie zeichnen sich vielfach durch ihre Niederschwelligkeit aus. Die vor-

gestellten Begegnungsorte und Lernloun- ges sowie der Aufbau der Reinigungsgenossenschaft Flexifeen unterstreichen, wie Bildungszielen auf eine ermächtigende Weise nachgelebt werden kann.

Berührungsgänge

Nicht zuletzt wird in Strukturen auch eine politische Ausrichtung auf die strukturelle Verschränkung von Armut und Bildung entwickelt, bei der die institutionellen Akteure (Sozialhilfe und Sozialversicherungen) leider vielfach zu grosse Berührungsgänge haben – oder, im schlechteren Fall, Angebote der Zivilgesellschaft als Ort für die Abschiebung von Menschen mit einkalkulieren, um Kosten für die öffentliche Hand zu sparen.

Ein weiteres Thema des Buchs sind die Auswirkungen der Digitalisierung auf den Zusammenhang von Bildung und Armut. Unbestritten ist, dass sie inzwischen ein Treiber für strukturelle Umbrüche auf dem Arbeitsmarkt ist, worauf wiederum das Bildungssystem reagieren muss. Neue Armutsrisiken durch die Etablierung von künstlicher Intelligenz werden beschrieben. Weitere Autoren legen dar, wie das Bildungssystem aufgestellt sein müsste, um Chancengleichheit zu fördern, und beschreiben die konkreten Auswirkungen der Digitalisierung auf Armutsbetroffene und Personen, die Mühe haben, sich im digitalen Alltag zu orientieren. ■

Der Sozialalmanach 2025 ist via Buchhandel (ISBN 978-3-85592-201-7) oder via shop.caritas.ch erhältlich; Caritas-Forum zum Thema Armut und (Weiter-)Bildung: 31. Januar 2025 (vgl. Beilage in dieser Ausgabe);

Fabian Saner

Leiter Fachstelle Bildung /
Herausgeber Sozialalmanach